

Das Duderstadt–Projekt

von HANS-REINHARD FRICKE, Duderstadt

Im Februar 1996 begann ein von der VW-Stiftung im Rahmen des Programms „Archive als Fundus der Forschung – Erfassung und Erschließung“ für 3 Jahre gefördertes Kooperationsprojekt des Stadtarchivs Duderstadt und des Max-Planck-Instituts für Geschichte zur „Digitalen Erschließung von Archivbeständen“, das bei seinem Abschluß im Frühjahr 1999 den damals weltweit größten Bestand im Internet zugänglicher digitaler spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Manuskripte (gut 77.000 Seiten) bereitstellen konnte.

Ziel dieses als „Duderstadt-Projekt“ bekannt gewordenen Unternehmens war die exemplarische Erschließung eines umfangreichen und geschlossenen Archivbestandes mit den Mitteln der modernen Datentechnik, indem digitale Abbilder der Archivalien mit einer erschließenden Datenbank kombiniert wurden, die den gezielten Zugriff auf die Archivalien bzw. die einzelnen Archivalienseiten ermöglicht. Der Schwerpunkt lag auf der Erschließung und Bereitstellung des Amtsbuchbestandes des Stadtarchivs Duderstadt aus der Zeit bis 1650 (ca. 56.000 Seiten) mit der Kernüberlieferung der weitgehend lückenlos erhaltenen Stadtrechnungen (ca. 36.000 Seiten). Zusätzlich konnten verschiedene Bereitstellungs- und Erschließungsformen für den älteren Urkundenbestand und Teile des Aktenbestandes unter Einbeziehung vorhandener Findmittel und Erschließungsdaten des Stadtarchivs erprobt werden.

Konzeption, Organisation, praktische Durchführung, Kosten, Ergebnisse und Perspektiven dieses Projektes sind in einem Abschlußbericht dargestellt und publiziert worden,¹⁾ daher soll an dieser Stelle vorrangig auf die Aspekte eingegangen werden, die im Zusammenhang des Tagungsthemas relevant sind.

Bereitstellung serieller Quellen für die Forschung

Eine wesentliche Zielsetzung des „Duderstadt-Projektes“ bestand in der Entwicklung von Lösungen, die es erlauben, v.a. serielle Quellen, die üblicherweise nicht – oder mindestens selten – außerhalb des bewahrenden Archivs zugänglich sind, in größerem Umfang der Forschung zugänglich zu machen. Damit wurde ein Problem aufgegriffen, daß besonders von seiten komparativ arbeitender Historiker immer wieder formuliert wurde.

1) *EBELING, Hans-Heinrich/THALLER, Manfred (Hrsg.): Digitale Archive. Die Erschließung und Digitalisierung des Stadtarchivs Duderstadt, Göttingen 1999. Der Bericht kann beim Stadtarchiv Duderstadt (Christian-Blank-Str. 1, 37115 Duderstadt, Tel.: 05527-2144) oder beim Verfasser dieses Beitrages angefordert werden.*

So wurde und wird z.B. im Bereich der vergleichenden Stadtgeschichtsforschung beklagt, daß die benötigten Quellen – und hier sind vorrangig die Stadtrechnungen zu nennen, die auch im „Duderstadt-Projekt“ den Schwerpunkt des bearbeiteten Materials ausmachten – nur in geringer Zahl ediert sind. Tatsächlich ist festzustellen, daß den großen editorischen Projekten des ausgehenden 19. Jahrhunderts (z.B. Hamburg, Hildesheim, Köln²) zwar eine nicht unerhebliche Zahl von Publikationen unterschiedlichster (Einzel-) Rechnungen erfolgt ist³), umfassende Editionsmaßnahmen langer Serien aber nicht realisierbar waren. Dies gilt für spätmittelalterliche Rechnungen, mehr aber noch für die in der Regel immer umfangreicher werdende frühneuzeitliche Überlieferung. Auch alternative Vorgehensweisen wie die regestenartige Darstellung (Beispiel: Wesel⁴) können diese Lücke nicht – oder wenigstens nur unzureichend – schließen. So sind es im wesentlichen Kostengründe, die eine vergleichende stadthistorische Forschung behindern: Das Fehlen einer hinreichenden delokal zugänglichen Quellenbasis einerseits, die Notwendigkeit zeitaufwendiger Archivreisen zur Recherche in umfangreichen Quellenbeständen vor Ort andererseits.

Das im „Duderstadt-Projekt“ erprobte Verfahren – Kombination der digitalen Abbilder der Quellen mit einer erschließenden Datenbank – ist nach den Erfahrungen des Projektes mit überschaubarem finanziellen, zeitlichen und personellen Aufwand zu realisieren⁵) und stellt somit eine Möglichkeit dar, Quellenmaterial – auch und gerade im Bereich serieller Quellen – in einer Weise zugänglich zu machen, die

- eine vergleichsweise flache, aber deutlich über die für derartige Quellen gängige archivische Erschließung hinausgehende Quellenbeschreibung anbietet, dabei
- jederzeit den Rückgriff auf das digitale Abbild der Quelle erlaubt und
- Mittel bereitstellt, unter inhaltlichen Fragestellungen gezielt auf die einschlägigen Fundstellen zugreifen zu können.

Damit ist das „Duderstadt-Projekt“ zwischen den klassischen Darstellungsformen (archivische Verzeichnung und Edition) angesiedelt: Eine wesentlich größere Quellenmenge, als sie üblicherweise Gegenstand gedruckter Editionen sein kann, soll deutlich besser erschlossen werden, als dies im Rahmen herkömmlicher archivischer Findmittel zu erwarten ist.

2) KOPPMANN, Karl u.a. (Bearb.): *Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg 1350-1562*, 10 Bde., Hamburg 1869-1951; DOEBNER, Richard (Hrsg.): *Hildesheimer Stadtrechnungen (Urkundenbuch der Stadt Hildesheim Bd. V und VI)*, Hildesheim 1896; KNIPPING, Rudolf: *Kölner Stadtrechnungen des Mittelalters*, Köln 1897/98.

3) Vgl. z.B. für den Nordwestdeutschen Raum die Zusammenstellung bei EBERHARDT, Ilse: *van des stades wegene utgegeven unde betalt. Städtischer Alltag im Spiegel der Stadtrechnungen von Osnabrück 1459-1519*, Osnabrück 1996, S. 5-7, die zu Recht darauf verweist, daß die möglichst vollständige Edition möglichst lückenlos überlieferter fortlaufender Reihen die wesentliche Voraussetzung für eine zuverlässige Interpretation von Stadtrechnungen ist (ebda., S. 7).

4) GORISSEN, Friedrich: *Die Stadtrechnungen von Wesel*, 4 Bde., Bonn 1963.

5) Die entsprechenden Zahlen und Berechnungen sind im Abschlußbericht (wie Anm. 1) detailliert

Der hier verfolgte Ansatz unterscheidet sich deutlich von anderen – im wesentlichen aus DFG-Mitteln geförderten – Projekten zum Einsatz digitaler Techniken im archivistischen Umfeld, die entweder auf die delokale Bereitstellung archivischer Findmittel (Beständeübersichten⁶) oder einzelne Findbücher⁷) zielen oder (wenige) ausgesuchte Archivalien in hoher Qualität und unter Einsatz hohen Erschließungsaufwandes ins WWW stellen.⁸)

Ebensowenig ging es darum, ein ganzes Archiv (also alle seine Bestände) zu digitalisieren oder – jedenfalls zum derzeitigen Zeitpunkt – die Digitalisierung als Alternative zu archivischen Sicherungsmaßnahmen (Mikroverfilmung) zu etablieren.

Grundsätze der Quellenerschließung

Digitalisierte Archivalien liegen in Form von Bilddateien vor, sie können zwar angezeigt, nicht jedoch systematisch ge- oder durchsucht werden. Da zudem eine automatische Texterkennung für spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Manuskripte weder verfügbar noch in nächster Zeit zu erwarten ist, galt es, Beschreibungsmodelle zu entwickeln, die – bei prinzipieller Wahrung der zeitlichen Parallelität zum Digitalisierungsfortschritt⁹) – einen gezielten Zugriff auf das digitalisierte Material, idealerweise auf die einzelne Archivalienseite, sicherstellen.

Dazu wurde eine erschließende Datenbank aufgebaut, die u.a. folgenden Anforderungen genügen mußte:

nachgewiesen; hier mag der Hinweis genügen, daß die Arbeit unter den in Deutschland üblichen Bedingungen eines „typischen geisteswissenschaftlichen Projektes“ durchgeführt wurden, d.h. u.a. bei einer Laufzeit von 3 Jahren waren 2 wissenschaftliche Mitarbeiter mit je einer halben Stelle mit der Quellenerschließung, der Entwicklung eines User-Interface sowie der Betreuung der „Scan-kampagne“ vor Ort befaßt, während die Digitalisierung der Archivalien von 2 Halbtagskräften im Stadtarchiv Duderstadt durchgeführt wurde. Dem Projekt stand ein Hardware-Etat von rund 50.000,- DM zur Verfügung, aus dem auch die - bei Projektbeginn 1996 noch erheblichen - Kosten für Speichermedien (CD-ROM) bestritten wurden.

6) Vgl. insbesondere das als Pilotprojekt anzusehende landesweite flächendeckende archivische **Recherche- und Informationssystem in Nordrhein-Westfalen** (<http://www.archive.nrw.de>).

7) Diese Projekt war an der **Archivschule Marburg** angesiedelt (<http://www.uni-marburg.de/archivschule>).

8) Das einschlägige **Projekt** wurde unter Federführung der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg durchgeführt (<http://www.lad-be.de/digpro>).

9) Dieser Aspekt sollte nicht unterschätzt werden, zumal die heutige Digitalisieretechnik um mindestens eine Zehnerpotenz höhere Digitalisierleistungen bei vergleichbarem finanziellen Aufwand ermöglicht. Demzufolge wäre eine Anpassung der Beschreibungsmodelle unumgänglich, soll die Produktion nicht erschlossenen und allenfalls als Bilddatei benutzbaren Materials vermieden werden.

- Abbildung der Tektonik des Archivs mit seiner Gliederung in Abteilungen und Bestände, um die „archivische Verortung“ jedes Archivals sichtbar zu machen
- möglichst exakte Abbildung der Struktur der jeweiligen Quelle
- Möglichkeit einer den Quellspezifika adäquaten Beschreibung der einzelnen Archivalienseiten
- Erweiterbarkeit um zusätzliche Archive, Abteilungen, Bestände, Quellen ebenso wie um zusätzliche Erschließungsinformationen

Verwendet wurde die Datenbanksoftware KLEIO, die von Manfred Thaller am Max-Planck-Institut für Geschichte seit 1978 speziell für die Anforderungen der historischen Forschung als nichtkommerzielles Datenbanksystem entwickelt wurde¹⁰⁾ und den Forderungen nach flexiblen Strukturen zur Abbildung von Quellspezifika besonders entgegenkommt.¹¹⁾

Innerhalb der Datenbankstruktur führt der „Pfad“ von der Beschreibung des Archivs als Institution über die jeweilige Abteilung und die Bestandsbeschreibung zum Archival (Titelaufnahme) und von dort – soweit digitalisiert – zur erschließenden Beschreibung der Einzelseite. Je nach Bestandsstruktur können noch Zwischenschritte (Amtsbuchreihen, Klassifikationsgruppen im Aktenbestand) zwischengeschaltet sein, je nach Erschließungstiefe kann die Seitenbeschreibung unterschiedlich komplex realisiert werden.

Dies sei im folgenden am Beispiel des städtischen Rechnungsbücher (Kämmereirechnungen, zeitgenössisch als „Annalen“ bezeichnet) skizziert.

Die Duderstädter Kämmereirechnungen beinhalten die Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben je eines Rechnungsjahres. Auf der Ebene des Amtsbuches wird – analog der gängigen archivischen Verzeichnung – der Amtsbuchtitel und die Laufzeit erfaßt, ergänzt um Angaben zu äußerlichen Merkmalen der Quelle.

Bereits in der ältesten erhaltenen Rechnung vom Jahr 1397 wird nach Einnahmen und Ausgaben getrennt, und innerhalb dieser Unterteilung erfolgt eine sachthematische Zusammenfassung der Abrechnungsposten. Seit dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts weisen die Annalen eine bereits im Schriftbild deutlich hervorgehobene Untergliederung

10) Zu Kleio s. THALLER, Manfred: *Kleio. A Database System (Halbgraue Reihe zur Historischen Fachinformatik B 11)*, St. Katharinen 1993; DENLEY, Peter/WOOLLARD, Matthew: *Source-Oriented Data Processing for Historians: a Tutorial for Kleio (Halbgraue Reihe zur Historischen Fachinformatik A 23)*, St. Katharinen 1993. Aktuellere Informationen unter <http://gilgamesch.hki.uni-koeln.de/develop/site/kleio/server.offer/kleio.html>.

11) Die für die Anforderungen des „Duderstadt-Projektes“ relevanten Aspekte des Leistungsspektrums der Software sind im Abschlußbericht (wie *Anm. 1*), S. 13-18, S. 41-48 dargestellt, dort findet sich auch eine genauere Darstellung des Aufbaus der erschließenden Datenbank.

rung nach Abrechnungsrubriken (Rubren) auf. Wenngleich deren Reihenfolge innerhalb des Rechnungsbuches im zeitlichen Verlauf variiert, ist über den gesamten bearbeiteten Zeitraum eine deutliche, in ihrem Kern nicht wesentlich veränderte Strukturierung der Kämmererechnungen erkennbar, die eine geeignete Basis für die Erschließungsarbeiten bildet und den Zugang zur einzelnen Quellenseite ermöglicht.

Selbstverständlich unterliegen die Rubren im Laufe des Bearbeitungszeitraums von 253 Jahren (1397-1650) erheblichen Änderungen im Detail. Die Abrechnungen werden differenzierter, Rubren werden aufgeteilt, andere verschwinden, wieder andere ändern ihre inhaltliche Bedeutung, Bezeichnungen und sprachliche Formen der Bezeichnung sind nicht konstant. Um unter diesen Umständen dennoch einen thematisch orientierten Zugriff auf die entsprechenden Quellenseiten zu ermöglichen, wurde ein „idealisiertes“ Rubrenschema entwickelt, in das alle zunächst in der Schreibweise der Quelle aufgenommenen Rubren über eine inhaltlich bestimmte Kodierung¹²⁾ erfaßt werden konnten. Wird auf diese Weise die innere Struktur der Quelle abgebildet, so erfolgt die weitergehende inhaltliche Erschließung der Einzelseiten im wesentlichen über die Namen der dort genannten Personen. Diese zu Projektbeginn getroffene Entscheidung berücksichtigt einerseits, daß unter den im Rahmen einer Projektförderung gegebenen Voraussetzungen nicht alle Informationen einer Quelle in gleicher Weise erfaßt werden können, und geht andererseits davon aus, daß über die Personennamen eine Verbindung auch zu anderen Amtsbüchern hergestellt werden kann, dies um so mehr, als ein wesentlicher Teil der sonstigen Amtsbuchüberlieferung des Stadtarchivs Duderstadt entweder von vorn herein personenbezogen aufgebaut ist oder Angaben, die sich auf Personen beziehen, enthält. Das Problem der unterschiedlichen Schreibung von Personennamen wird dadurch reduziert, daß die verwendete Datenbanksoftware über einen außerordentlich leistungsstarken Soundex-Algorithmus verfügt, der auf die in Originalschreibweise aufgenommenen Namen angewendet werden kann.¹³⁾

Damit ist für verschiedene Teile der Quelle eine unterschiedliche Erschließungstiefe gegeben. Ein nicht unerheblicher Teil der Annalen ist einzig über die Rubrikentitel erschlossen, aber eben darüber auch gezielt ansprechbar. Da aber jederzeit die zugehörigen Seiten als Bilder aufgerufen und angezeigt werden können, bleibt trotz der unterschiedlichen Erschließungstiefe jede Information der Quelle für den Benutzer prinzipiell abrufbar. Zudem ist die erschließende Datenbank so aufgebaut, daß eventuell später durchgeführte Erschließungsarbeiten problemlos integriert werden können.

12) Es sei an dieser Stelle darauf verwiesen, daß datenbanktechnisch die Verwaltung der Kodierungsliste (codebook) separat von den in der originalen Schreibweise aufgenommenen und via Datenbankabfrage ansprechbaren Rubren erfolgt, also keine Vereinheitlichung der Rubren bei der Datenerfassung vorgenommen wird.

13) Die Regeln des Soundex, die vom Bearbeiter bestimmt und seinem Namensbestand angepaßt werden können, werden in der Datenbank ebenfalls getrennt von der Originalschreibweise verwaltet. Demzufolge kann auch hier das Prinzip der Übernahme der Schreibweise der Quelle angewendet werden, für spätere Bearbeiter u.U. nicht mehr nachvollziehbare „Normalisierungen“ bei der Dateneingabe können unterbleiben.

Zugang zum Material

Der Zugriff auf den in digitaler Form bereitgestellten Teil des Duderstädter Stadtarchivs wird aus Benutzersicht einzig über die aus dem WWW vertrauten Werkzeuge realisiert und setzt keine Kenntnis der dahinterliegenden Datenbanksoftware voraus. Sowohl im Lesesaal des Stadtarchivs Duderstadt als auch im WWW (unter <http://www.archive.geschichte.mpg.de/duderstadt/dud.htm>) steht ein ganz überwiegend automatisch aus der Datenbank generiertes¹⁴⁾ Hypertextsystem zur Verfügung.¹⁵⁾

Auf der **Einstiegsseite** werden neben unterschiedlichen Informationen zum derzeitigen Stand der Digitalisierung und Erschließung sowie der Benutzungsordnung des Archivs drei Zugänge zum digitalisierten Material angeboten.

Am „klassischen“ Weg des Archivbenutzers zur Quelle orientiert sind die Zugangswege über die Beständeübersicht bzw. über eine Abbildung der Archivtekonik. Beide simulieren gewissermaßen den Weg eines Archivbesuchers in einem „realen“ Archiv (mit der Ausnahme der digital kaum bzw. via e-mail nur modifiziert realisierbaren Möglichkeit der Beratung durch den Archivar).

Innerhalb der **Beständeübersicht** kann sich der Benutzer (hier beschrieben am Beispiel der städtischen Rechnungsbücher¹⁶⁾) über die Auswahl einer Abteilung (Amtsbücher) zum Bestand (Rep 10 Amtsbücher), dann zur **Reihenübersicht** und von dort (Reihe 5) **zur Liste der einzelnen Amtsbücher** „durchklicken“. Die gesuchte Quelle (z.B. **Annale 1397**) ist nur noch einen Mausklick entfernt, ein weiterer Mausklick führt zum digitalen Abbild der Archivalienseite. Die Bilddateien sind in **HTML-Seiten** eingebettet, die im Kopfbereich neben Angaben zur „archivischen Verortung“ der Quelle und zum Inhalt der Seite (hier: Angabe des Rubrums/der Rubren auf dieser Seite) Navigationsbuttons enthalten, mit denen innerhalb der Quelle digital „geblättert“

14) Von den inzwischen rund 150.000 HTML-Dateien, die dieses System umfaßt, sind nur ca. 50 per Hand geschrieben, es handelt sich hier v.a. um die Einstiegs- und Informationsseiten, deren Inhalt nicht Teil der erschließenden Datenbank ist.

15) Auf der beiliegenden CD finden Sie einen kleinen Ausschnitt aus diesem System, das Sie unter Verwendung eines grafikfähigen Web-Browsers (Internet Explorer, Netscape Navigator o.ä.) unter Windows 95 oder höher durch Aufruf der Datei **dud-d-htm** im Unterverzeichnis **Duderstadt** starten können, um offline einen ersten Eindruck zu gewinnen.

Bitte beachten Sie: Dieser Demo-Ausschnitt enthält nur einen sehr kleinen Teil der Dateien unterhalb der Fundmittelebene, nur ein sehr geringer Teil der dadurch entstandenen „toten links“ ist entfernt. Insbesondere im Bereich der Akten und Urkunden sowie der städtischen Rechnungsbücher ab 1400 fehlen die auf einzelne Archivalien bezogenen Seiten. Außerdem können Sie die Datenbankfunktionalität nur nutzen, wenn Sie online sind, die Abfrage-Masken verweisen auf den Web-Server des Archivs.

16) Der Weg zu anderen Quellen erfolgt prinzipiell analog, kann aber entsprechend der unterschiedlichen Abteilungs- und Bestandsstruktur leicht abweichen (in der Aktenabteilung ein Zwischenschritt mehr, bei den Urkunden einer weniger).

werden kann. In den wenigen Fällen, in denen Transkriptionen der Seiten verfügbar sind, können diese optional eingeblendet werden, **z.B. Rep 10 AB2623b, folio: 214.r.**

Der Zugang über die **Tektonik** des Archivs führt über eine **graphische Repräsentation der Abteilungs- und Beständestruktur** auf die Findmittelebene (am Beispiel der Amtsbücher auf die Reihenübersicht) und von dort in der eben beschriebene Weise ebenfalls zum Archival bzw. der Einzelseite.

Daneben kann die erschließende Datenbank mittels vordefinierter **Eingabemasken** unter Verwendung verschiedener Kriterien beständeübergreifend durchsucht werden.

Für die Online-Recherche nach Titelstichwörtern, Orts- und Personennamen etc. können bis zu 2 Suchbegriffe, verknüpft mit den logischen Operatoren „und“, „oder“ oder „nicht“ spezifiziert werden. Mittels eines erweiterten Formulars kann die Suche auf bestimmte Zeiträume und/oder Abteilungen bzw. Bestände eingegrenzt werden. Derzeit sind 6 Suchmöglichkeiten implementiert:

- Titelstichwörter: Zugriff auf einen Volltextindex aller archivischen Verzeichnungsdaten (Aktentitel einschließlich der Darin- und Enthält-Vermerke, Klassifikationen der Aktenpläne, Reihentitel der Amtsbuchabteilung, Amtsbuchtitel, Urkundenregesten sowie Sachregisterbegriffe der Urkunden- und Aktenabteilung).
- Personennamen (exakt): Zugriff auf die Personenregister der Urkunden- und Aktenabteilung sowie die Personennamen, die im Rahmen der Amtsbucherschließung aufgenommen wurden. Es werden nur Namensformen gefunden, deren Schreibweise exakt der Eingabe entspricht.
- Personennamen (ungefähr): wie vorstehend, aber Ausgleich unterschiedlicher Namensschreibweisen mittels des in der Datenbank definierten Soundex-Algorithmus.
- Ortsnamen: Zugriff auf die Ortsregister der Urkunden- und Aktenabteilung sowie die Ortsangaben, die im Rahmen der Amtsbucherschließung aufgenommen wurden.
- Urkundenregesten: Zugriff auf den Volltextindex aller Urkundenregesten.
- Transkriptionen: Zugriff auf einen Volltextindex aller der Texte, die als Quellentranskriptionen in die Datenbank integriert wurden.

Für die Annalen wurde eine zusätzliche Recherche-Möglichkeit implementiert, die auf 3 verschiedenen Wegen den Zugriff auf die **Rubren** bzw. das idealisierte Rubrenschema (auf Wunsch innerhalb eines spezifizierten Zeitraums) realisiert:

- Anklicken: Es können beliebig viele Rubren aus dem **idealisierten Schema** durch Anklicken markiert werden.
- Codenummern: Statt durch Anklicken erfolgt die Auswahl der Rubren durch Eingabe einer beliebigen Anzahl der intern verwendeten **Codenummern**.
- Begriffe: Analog zur Titelstichwortsuche können bis zu 2 Begriffe aus dem idealisierten **Rubrenschema** abgefragt werden.

Die Trefferlisten zur **Rubrenabfrage** bzw. bei der **beständeübergreifenden Suche** geben Auskunft über die archivische Verortung der Fundstellen und enthalten zu jeder Fundstelle einen Hypertextlink auf die entsprechende Position in der Archivtektonik bzw. auf das digitale Faksimile der Archivalienseite.

Auf diese Weise wird eine gezielte beständeübergreifende Recherche innerhalb der Datenbank möglich, ohne daß der archivische Kontext der ausgewiesenen Fundstellen verloren geht.

Möglichkeiten und Perspektiven

Das System ist offen für Erweiterungen sowohl hinsichtlich der Digitalisierung weiterer Bestände auch in anderen Archiven (Richtung „digitaler Archivverbund“) als auch hinsichtlich der – vom Archiv oder von qualifizierten externen Bearbeitern bereitgestellten – vertieften Erschließung bereits digitalisierter Archivalien, sei es durch Formen der seitenbezogenen Beschreibung, sei es in Form von Transkriptionen.

Während der Projektlaufzeit konnten auf unterschiedlichen Gebieten Erfahrungen mit der Integration „fremder“ Erschließungsleistungen in die Datenbank gemacht werden. So konnte im Bereich der Erschließung der städtischen Rechnungsbücher auf die Datenbasis eines archivischen Arbeitsprojektes „Häuserbuch“ zurückgegriffen werden, die die zu Beginn jedes Rechnungsbuches stehende Steuerlisten mit ca. 800 Einträgen pro Jahrgang erfaßt. Außerdem wurden – parallel zum über das Antragsvolumen hinausgehenden Scanfortschritt (Urkunden- und Aktendigitalisierung) – die im Archiv in digitaler Form verfügbaren Verzeichnungsdaten (Sachaktenverzeichnung, Urkundenregesten) in die Datenbank integriert. Dieses „Nebenprodukt“ – der Projektschwerpunkt lag auf der Amtsbucherschließung – stellt aus der Sicht der Projektmitarbeiter eine mit relativ geringem Aufwand¹⁷⁾ erzeugte, täglichen Anforderungen durchaus genügende und somit praxisnahe Lösung dar. Allerdings geht die seitenbezogene Beschreibung des Aktenbestandes derzeit nicht über einige wenige Transkriptionen hinaus.

Gewissermaßen den Praxistest für die postulierte Offenheit des Erschließungssystems hinsichtlich der Erweiterung der Erschließungstiefe stellte die Bereitstellung und Integration der vollständigen Transkription eines Amtsbuches (Strafbuch 1530-1546) dar, die im Rahmen einer Göttinger Magisterarbeit angefertigt wurde. Hier zeigte sich, daß die Bereitstellung digital erschlossener Archivbestände zum beiderseitigen Nutzen erfolgt: Zum Nutzen der Forschung, die delokal „ihre“ Quellen benutzen kann, ohne ausgiebige Archivreisen planen (und finanzieren) zu müssen, zum Nutzen aber auch der Archive, die – mindestens für einen Teil ihrer Archivalien – eine Tiefenerschließung

17) Entscheidend in diesem Zusammenhang war, daß das verwendete Sachaktenverzeichnungsprogramm ein Format mit einer gut dokumentierten ASCII-Schnittstelle verwendet und KLEIO seine „Rohdaten“ im ASCII-Format verwaltet.

bereitstellen können, die mit archivarischer Arbeitskapazität allein nicht geleistet werden könnte.

Wenn auch noch nicht alle in diesem Zusammenhang zu beachtenden Fragen zufriedenstellend geklärt sind, ist davon auszugehen, daß die Anwendung digitaler Erschließungsformen eine große Chance bietet, in einer engeren Zusammenarbeit von Quellen erhaltenden und Quellen nutzenden Institutionen zu einer vertieften Erschließung von Archivbeständen zu gelangen, die auf anderem Wege nicht realisierbar wäre, die den Interessen und Anforderungen beider Seiten gerecht wird und durch die die Bedeutung der Archive als Fundus der Forschung gestärkt werden kann.

Hans-Reinhard Fricke

Kurmainzer Str. 85 - D-7115 Duderstadt, hfricke@gwdg.de